

„WOLKEN IM KOPF?!“ – INFORMATION UND UNTERSTÜTZUNG FÜR MITARBEITENDE UND MITBEWOHNER IN EINRICHTUNGEN DER BEHINDERTENHILFE



Idee und Gestaltung: Heike Lubitz
Abbildungen: Martijn van der Kooij, Pictoselector

- Dr. phil. Heike Lubitz, Dipl. Päd. – heike.lubitz@ifs.uni-hannover.de

- Projektvorstellung
 - Situation der professionellen und informellen Begleitpersonen von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz
 - Bildungs- und Unterstützungsangebote für beide Personengruppen
 - Fazit und Bilanzierung
-
- Literatur: Lubitz, Heike (2014). „Das ist wie Gewitter im Kopf!“ – Erleben und Bewältigung demenzieller Prozesse bei geistiger Behinderung. Bildungs- und Unterstützungsarbeit mit Beschäftigten und Mitbewohner/Innen von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz. Klinkhardt; Bad Heilbrunn.



Leibniz
Universität
Hannover

Institut für
Sonderpädagogik

Software AG
Stiftung

**„Bildungsmaßnahmen für Mitarbeiter und
Mitbewohner von Menschen mit geistiger
Behinderung und Demenz in stationären
Wohneinrichtungen“**

Dr. phil. Heike Lubitz, Dipl. Päd.

FORSCHUNGS- UND PROMOTIONSPROJEKT:

„BILDUNGSANGEBOTE FÜR MITARBEITER UND MITBEWOHNER VON MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG UND DEMENZ“
(2011-2013)

- Laufzeit: Oktober 2011 bis September 2013
- Praxispartner: Zwei Träger gemeindenaher Wohnangebote in Niedersachsen
- Durchgeführt in jeweils zwei Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe
 - Pro Standort circa 23 bis 50 Bewohner/Innen in unterschiedlichen Wohnformen



PROJEKTSTRUKTURIERENDE IDEEN

Internationaler Forschungsstand – Erkenntnisse und Hinweise:

- Demenzbedingte Beanspruchungen und Überlastungen von Mitarbeiter/Innen und Mitbewohner/Innen
- Abnehmende Lebensqualität bei Beschäftigten, Mitbewohner/Innen, Person mit Demenz
- Qualifizierungsangebote für Fachpersonal (eingeschränkt) verfügbar, Unterstützungsmaßnahmen für Mitbewohner/Innen hingegen (fast) nicht

Entlastende und unterstützende Funktion von Bildungsangeboten:

- Vermittlung von Sicherheit im Umgang, Handlungskompetenz und Wertschätzung durch Wissenszuwachs und Verständnis
- Milderung oder Vermeidung von eskalierenden Konfliktlagen
- ‚Erzwungene Umzüge‘ in Pflegeheime können durch Stärkung der sozialen Strukturen verhindert bzw. verzögert werden

Intensiver Einbezug von Mitbewohner/Innen in Bildungsangebote:

- Anerkennung der besonderen Lebenslage
- Völlig neue Herangehensweise an Demenzbegleitung und Kompetenzstärkung im deutschsprachigen Raum

SITUATION DER PROFESSIONELLEN UND INFORMELLEN BEGLEITPERSONEN VON MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG UND DEMENZ

Dr. phil. Heike Lubitz, Dipl. Päd.

SITUATION VON MITARBEITER/INNEN DER EINGLIEDERUNGSHILFE: ERFAHRUNGEN UND BELASTUNGEN IM WOHNGRUPPENALLTAG

- steigende Arbeitsbelastung aufgrund des zunehmenden Hilfe-, Pflege- und Beaufsichtigungsbedarfs
- Personal- und Zeitmangel
- Demenzielle Verhaltenssymptome
- Unsicherheiten im Umgang
- Eigene hohe Ansprüche an individuelle Betreuung aller Gruppenmitglieder können nicht immer erfüllt werden
- Konflikte zwischen den Bewohner/Innen
- Miterleben oder Gestaltung von Sterbe- und Trauerprozessen
- Zunehmende Auseinandersetzung mit Angehörigen
- erzwungenes Umdenken im Verständnis des eigenen professionellen Handelns
- Drohender Auszug der Person mit Demenz in eine Pflegeeinrichtung

(vgl. zusammenfassend Lubitz 2014, 82ff)

SITUATION DER MITBEWOHNER/INNEN MIT GB: ERFAHRUNGEN UND BELASTUNGEN IM WOHNGRUPPENALLTAG

- Ambivalente Reaktionen: Unverständnis, Ablehnung, Ignorieren, liebevolle Unterstützung, Mitleid, Trauer
- Ängste vor eigener Erkrankung oder Pflegebedürftigkeit
- Konflikte oder Streitigkeiten aufgrund demenzbedingter Verhaltensweisen
- gruppeninterne Einschränkungen: Unterordnen der eigenen Bedürfnisse (z.B. Freizeitgestaltung, Zuwendung, Rituale, ...)
- Rückzug aus Gruppenalltag
- Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen Erkrankungs- und Demenzprozessen
(vgl. Lubitz 2014)
 - Auch auf die Lebensrealitäten von Mitbewohner/Innen ohne geistige Behinderung in Einrichtungen der Altenpflege übertragbar

Aufgrund von Unverständnis:

Oft hohes Belastungsempfinden, sich aufschichtende Konflikte, negative Wahrnehmung oder Abwertung der Person mit Demenz → „Negativ-Spirale“

SITUATION DER MITBEWOHNER/INNEN MIT GB: ERFAHRUNGEN UND BELASTUNGEN IM WOHNGRUPPENALLTAG (VGL. LUBITZ 2014)

Miterleben von Schreiphasen

- „das Rumschreien war heftig“
- „Ich konnte nicht schlafen, weil sie so geschrien hat.“
- „Wenn H. angefangen hat zu schreien, hat P. angefangen mit Geschirr zu schmeißen“
- „Weg gehen. Nach oben oder in den Keller oder in den Wald.“
- „Mich verstecken.“
- „Mich zurückziehen.“
- „Aber wenn man weg geht, muss man ja auch wieder kommen. Und dann war sie immer noch am Schreien.“

Demenzbedingte Beeinflussungen

- „belastend, weil man nicht helfen konnte“
- „Die werden immer in Schutz genommen“
- „P. hat H. geschlagen, weil sie nicht verstanden hat, was passiert“
- „Bei D. muss man alles öfters sagen, nur er kapiert es einfach nicht. Manchmal hab ich Gefühl, er will mich ärgern. Und dann werde ich sauer.“
- „Wer weiß, ob man nicht auch mal so im Bett landet.“
 - „Und dann will ich auch Besuch“

BILDUNGS- UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR BEIDE PERSONENGRUPPEN

Dr. phil. Heike Lubitz, Dipl. Päd.

GRUPPENANGEBOT „WOLKEN IM KOPF“ – ERSTE HILFE BEI VERGESSLICHKEIT UND WAS WIR TUN KÖNNEN



Idee und Gestaltung: Heike Lubitz
Abbildungen: Martijn van der Kooij, Pictoselector

BILDUNGSIHALTE IM KURSKONZEPT (vgl. Lubitz 2014)

Bildungsangebot für Mitarbeiterteams

- Grundlagen zum Krankheitsbild des demenziellen Syndroms
- Möglichkeiten zur Demenzdiagnostik bei Menschen mit und ohne gB
- Vorschläge zur Kommunikationsgestaltung bei Demenz
- Vorstellung einer konkreten Begleitungsmethode bei Demenz, Integrative Validation (IVA) nach N. Richard
- Umgebungsgestaltung und Wohnraumanpassung

Wichtig: Regelmäßige Gelegenheit zur Reflexion, kollegialem Austausch, Entwicklung von Zukunftsplänen, Benennen von bestehenden Stärken im Team,

Bildungsangebote für Mitbewohner/Innen mit gB

Wohlbefinden und Krankheit

- ✓ Sich über körperliche und emotionale Veränderungen bei Krankheit bewusst werden
- ✓ Einführung von „Demenz“ als Krankheitsbegriff

Funktionen von Erinnerungen / Gedächtnis - Auswirkungsdimensionen Demenz

- ✓ Eine Vorstellung von Erinnerung und Gedächtnis entwickeln
- ✓ Erkenntnis, dass Störungen im Gruppenalltag wegen Demenz krankheitsbedingt und nicht absichtsvoll provokativ sind

Perspektivenübernahme und Empathie – Entwicklung von Problemlösungsstrategien

- ✓ Verständnis für jemanden mit Demenz entwickeln
- ✓ Sich über eigene und fremde Gefühle bewusst werden und wie man auf diese reagieren kann
- ✓ Strategien entwickeln und einüben, wie man sich bei Problemen wegen Demenz im Gruppenalltag verhalten und helfen kann

AUSWIRKUNGEN DER BILDUNGSANGEBOTE: EINSCHÄTZUNG DER MITARBEITERTEAMS (vgl. Lubitz 2014)

Auswirkungen

- Eigene Entlastung durch Rückgriff auf nun vorhandenes Wissen und bekannte Methodik
- Vermehrter Austausch, Wertschätzung und Rückhalt im Team
- Vermindertes Konfliktpotential
- Vermehrtes Verständnis, erhöhte Empathie
- Anwendung neuer Problemlösungsfähigkeiten

*„was ich hier sehr erstaunlich finde, also wie sensibel die erst mal so mit diesem Thema an sich umgehen, nicht nur in der Zeit, sondern grundsätzlich auch als Nachwirkung jetzt. Also wie positiv die eigentlich sich geäußert haben, sich wirklich auch mal Zeit zu nehmen für so ein wichtiges Thema. Also besonders bei den Teilnehmern gab es da einen Ruck, wo die wacher werden, heller werden auch, speziell zu diesem Thema, aber auch, glaub ich sogar, allgemein“ - **Gruppenleiter***

*„Ja, das ist so ein Reflektieren von: ‚Wie geht es dem wohl, ne?‘ Und das finde ich, das ist echt angekommen. Das hat man jetzt echt noch mal gemerkt.“ - **Mitarbeiterin***

*„das war in meinen Augen schon so ein Volltreffer und nicht nur für die Gruppe, auch für uns“ - **Gruppenleiterin***

AUSWIRKUNGEN UND LERNEFFEKTE DER BILDUNGSANGEBOTE: UMGANGSTRATEGIEN DER MITBEWOHNER/INNEN (vgl. Lubitz 2014)

- **Aushalten von Beanspruchungen: Aufgrund von Verbundenheit, Freundschaft, Sicherheitsgefühl, Wunsch nach Kontinuität für eigene Zukunft**
 - *„Wir haben uns beschwert, aber wir hatten keine Alternative“*
 - *„Abschieben, aber das wollte keiner“; „Weil sie dazu gehört“*
 - *„Das ist ihr Zuhause“*
 - *„Ich will selbst nicht abgeschoben werden. Ich weiß nicht, wie ich mal werde. Aber ich will auch hierbleiben“*
- **Gegenseitige Unterstützung und Erinnerung, Organisieren von Hilfe**
- **Gelassenheit bei Konflikten, sich selbst beruhigen, die Situation verlassen**
- **Neu-Definition der Belastungssituation**
 - Identifikation mit erkrankten Person/Perspektivenübernahme
 - aktives Aushalten der Situation
 - Vertrauen auf Verbesserung der generellen Umstände

ZUSAMMENFASSUNG – FAZIT UND BILANZIERUNG

Position der Mitarbeiter/Innen und Mitbewohner/Innen

- ✓ Anerkennung als bedeutende Begleit- und Bezugspersonen in demenziellen Prozessen
- ✓ Teilnahme an gleichberechtigten Qualifizierungsmaßnahmen: Erweiterung der Wissensbestände sowie der Handlungs- und Problemlösungskompetenzen
- ✓ Einbezug beider Personengruppen von Vorteil
- ✓ Beitrag zur Stressentlastung, Konfliktbewältigung und Verbesserung der Lebens- und Arbeitsqualität der Personen im sozialen Gefüge
 - Wichtig: Auch der Person mit Demenz!
- ✓ Hoher Bildungsbedarf und Bildungsmotivation von Menschen mit geistiger Behinderung: Nachvollziehbarkeit abstrakter Inhalte möglich, wenn bedarfsgerecht aufbereitet und dargeboten

(vgl. Lubitz 2014)

DISKUSSION UND AUSTAUSCH

- ❖ *„Gut, das ist `ne gefährliche Krankheit, aber man kann sich da jetzt ja auch mit reinfühlen“*

~ Ein Bewohner



- ❖ *„dass man einfach liebevoll das annimmt, was da passiert. Fertig. Einfach liebevoll annehmen, was da passiert.“*

~ Ein Mitarbeiter